Nicht erlaubt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-460330

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gute Idee

Der Onkel gibt seinem kleinen Neffen ein Frankenstück. Nach einiger Zeit kommt dieser, um zu klagen, daß er den Franken durch ein Loch in der Tasche verloren habe. Der Onkel reicht ihm einen zweiten Franken hin. Der Neffe zögert ihn zu nehmen und bemerkt schließlich: „Den verlier' ich ja doch auch — ein Fünffränkler ginge vielleicht nicht durch." x

*

Im Zeitalter des Radio

A.: „Hat Freund Huber einen Lautsprecher?"

B.: „O ja; er hat einen geheiratet." x

*

Trost

„Oha! Der Zug ist ab! Jetzt müssen wir eine geschlagene Stunde warten bis zum nächsten."

„Ach, ärgere Dich nicht deswegen. Wir sind ja zu zweit, macht also auf jeden eine halbe Stunde. Das ist erträglich!" x

*

Ein ganz Schlauer

Eine Kompagnie Füsiliere, alles neugebackene Rekruten, übte sich in Ostermundigen bei Bern zum ersten Mal im Scharfschießen. Dabei entspann sich folgendes Gespräch:

Rekrut Meier: „Herr Lütnant, Füsilier Meier: Null."

Leutnant Binggeli: „So näht Ech zfämme!"

Rekrut: „Herr Lütnant, Füsilier Meier: Null."

Leutnant: „Weit Er ächt besser schieße, füscht setzt's öbbis ab!"

Rekrut: „Herr Lütnant, Füsilier Meier: Null."

Leutnant: „We Der jetz no einisch Null säged, so sperren-i-n-Ech i!"

Rekrut: „Herr Lütnant, Füsilier Meier, sie winke!" Fridolin

*

Nicht erlaubt

Lehrerin: „So, Du hast den Aufsatz, ‚Warum ich die Lehrerin nicht liebe' nicht gemacht?"

Schüler: „Nein, ich wußte nicht, was schreiben."

Lehrerin: „Hätte Dir nicht jemand helfen können?"

Schüler: „Papa wollte mir helfen; aber die Mamma verbot es ihm." x

*

Berichtigt

Hausfrau (zur sich vorstellenden Dienstmagd: „Wie — Sie sind zwei Jahre lang am selben Platz geblieben?"

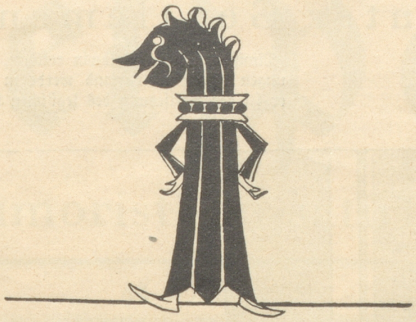
Dienstmädchen: „Gewiß — am Marktplatz—, aber selbstverständlich nicht bei der gleichen Familie." x

*

Ein Unglücksrabe

„Der duuret mi, Vatter Abemstadel; d'Frau verlore und derzue no so grusam wüescht Wetter bim Bigrebnis!"

„Ja, 's Unglück hett mi 's ganz Läbe dure verfolgt; no bi jedem Familiefest hani wüescht Wetter gha." x



's Basler Schtrandbad

Idyllisch scheen, mit neyschter Technigg,
mit ächter Sunneschtrahle-Trechnigg,
mit Jazzbandmusig dra und drum,
me-n-exquisite Publikum
und mit viel anderem no drbi — —
— — sott unser Basler Schtrandbad sy!

E Wassertimpel an dr Wiese,
ringsum mit e baar Erle-Riese,
Ungruut und große Schtai am Bode,
halbryffe Bängel wo sich rode,
Langfingerzimftler wyt und brait,
das isch die Basler Heerligkait!

Und denn gits dert am Wiesewasser
no e baar gueti Zugerjasser
und eppe-n-aini ohni Schtellig
und ynn drhinter, yberzellig
und Bier und Limonadeguttere,
drzwische duet me ummepfluttere.

Isch zoobe rot me, wie ne Kräbs
und hett im Kopf e Sunnegläps
und me vor lutter viele Schnoogge,
nimm' waiß wo gratze mit em Hogge,
denn macht me 's Muul und alli Zehn brait
und schwätzt vom „Wäg zue Kraft und Scheenhait"! Boy

*

Hundertundeine Schweizerstadt

Guggisberg.

Am Fuß des Guggishörnli,
Ein liebes, kleines Nest,
Und ringsum von Natur aus,
Das reinste Gartenfest.
Am Rand das kleine Kirchlein,
Der Gottesacker dran,
Und Hörnli, Dorf und Kirche,
Ganz — Berner Filigran.

Das Dorf, nur ein paar Häuser,
Drum Weiden, rings im Kreis,
Durch dunkle Tannenwälder,
Da rauscht's und wispelt's leis.
Kirchtürmlein mit dem Spitzdach
Bewacht die Toten gut,
Und was da lebt steht alles
In Gottes treuer Hut.

Und ringsum Sonntagsstille,
Wenn's auch grad Werktag ist,
Post-Auto nur sich lärmend
In all' die Stille frißt.
Sperrt's Hupenmaul gewaltig
Und tutet, schrillt und pfeift,
Damit der Guggisberger
Den Lauf der Welt begreift. Fränzgen

Lieber Nebelspalter!

Kürzlich treffe ich im Hotel Herrn X. mit seiner Frau. Beide sind so gegen 50 Jahre alt. Im Laufe unserer Unterhaltung sag ich unter anderem zu Frau X.: „Jetz müen Sie dä aber endli ä Bubichopf machä." Drauf wendet sich Herr X. im Tone tiefster Ueberzeugung an mich: „Jo mi Frau macht liäber ä Stierägrind." tu

*

Kleinstädtische Schweizer-Anekdoten

Spazier ich da durch ein Gäßlein außerhalb unserer Kleinstadt und gerate auf zwei Buben, die nach einem Gewitterlein aus dem angeschwemmten Sand und Lehm Figuren kneten und diese in Reih' und Gied zusammenstellen. Frage ich: „Was macht ihr da?" — „Militär!"

„So! Was ist das für einer da neben den Andern?"

„Das ist der Lütenant."

„Ja! Und dann der vorne dran?"

„Dr Hauptme."

„Jetzt müßt ihr aber auch noch einen Major machen."

Darauf sagt der Schlingel: „Ja, ja — für-ne Major händ mer z'wenig Dräck."

*

Ein Luftibus mußte die Matratze versetzen, um auf den Ball gehen zu können. Seine Frau ließ er daheim. Diese versetzte nun die Bettdecke und folgte dem Manne auf die Tanzdiele nach. Als sich beide im Saale trafen, und das Mannli darob unwillig werden wollte, meinte die schlagfertige Frau: „Wo die Matratze ist, dahin gehört auch die Decke." Xt

*

Kindermund

„Weisch Großmuetter," sagte das kleine Anneli, „es wäri besser, Du hättisch Zahweh statt em Vatter!"

„So so, was söll jetz das wieder heiße, Du frächi Chrott Du?"

„He ja, we Du Zahnweh hättisch, so chönntisch es doch use näh!" Fridelin

*

Die Mutter erklärt ihrer Kleinen die Fingernamen:

„Das isch der Dume,
das isch der Zeigfinger,
das isch der Mittel—"

Die Kleine fix: „Der Mittelholzer."

„Birmo" regelt meine Verdauung und hebt meinen Appetit!